

Flucht oder konkrete Utopie?

Anne Kwaschik, Konstanz

Paris, im Nachmai des Jahres 1971: Studenten kritisieren in einem Gespräch mit Michel Foucault die Unverbindlichkeit der vorherrschenden Underground-Ideologie. Liegt die Ursache dafür im Verlust von Utopien? Foucault ist skeptisch: Gegen die Utopie, die er im 19. Jahrhundert verortet, setzt er für die 1968er Jahre das Experiment: »Ich möchte der Utopie lieber das Experiment entgegensetzen.« Darin zeichne sich die zukünftige Gesellschaft ab, »in Experimenten wie den Drogen, der Sexualität, den Wohngemeinschaften, einem anderen Bewusstsein, einer anderen Art von Individualität«.¹

Utopie, Flucht oder Rückzug – das sind etablierte Interpretations- und Selbstbeschreibungsmuster von gesellschaftlichen Alternativprojekten, die mit Blick auf ihre Geschichte und ihre Funktionen mit mehr Gewinn als soziale Experimente verstanden werden könnten. Die Figur des ›Zurück‹ geht dabei in ihrer Bedeutung weit über den Verweis auf Landleben und traditionelle Landwirtschaft in der Bundesrepublik der 1970er Jahre hinaus. Sie deutet auf die Isolierung einer experimentellen Situation von äußeren Einflüssen hin, wie hypothetisch ihre Kontrollierbarkeit letztlich auch bleiben mag.² Und sie reiht die Initiativen der 1970er Jahre in die Geschichte einer längeren Dauer ein.

Diese Geschichte sozialer Experimente ist geprägt von der Diskursmacht des Utopieverdikts, wie es bis heute die Sicht auf die in der Nachfolge von Robert Owen und Charles Fourier zwischen den 1820er und 1860er Jahren entstandenen kooperativen Siedlungskommunen verstellt. In vielen ihrer Ansprüche ähneln diese Wohnprojekte den »sanften technischen Gesellschaften«, die Walter Hollstein 1979 den »harten technischen Gesellschaften« gegenüberstellte.³ Nicht zuletzt waren auch sie Laboratorien von Gesellschaftswissen, in denen alltagserfahrungs-basiert alternatives Wissen von moderner Vergesellschaftung entstehen sollte.

Aber schon Mitte des 19. Jahrhunderts hatte Karl Marx in der Analyse der Klassenkämpfe in Frankreich dekretiert, dass sich »hinter dem Rücken der Gesellschaft, auf Privatweise« soziale Widersprüche nicht lösen ließen.⁴ Und mit der Erfindung des »wissenschaftlichen Sozialismus« galt das Gesamtprojekt alternativer Sozialismen als »utopisch«. Knapper formulierte Walter Benjamin seinen Vorwurf an die Fourieristischen Kommunen: »Regression«. Der Rückzug auf traditionelle (hier ästhetische) Formen könne keine Reaktion auf das »Auftreten der Maschinen« sein.⁵

Warum, so wäre grundsätzlich und historisierend zu fragen, sollte die Schaffung experimenteller Räume in einer Gesellschaft, die als selbst-reflexive Formen von Gegengesellschaft funktionieren, eine Flucht sein? Warum ein Rückzug im Sinn romantischer Projekte, der aus der Gesellschaft hinaus- und in die Vergangenheit hineinführt, und nicht eine Station auf dem Weg in eine neue Zukunft?

Wenn alternative Formen des Lebens, Wohnens und Arbeitens Alltag »in verändertes Handeln« einbeziehen, entstehen »Werkstätten einer neuen Gesellschaft«.⁶ Das mag zunächst wie eine Abwendung vom Realitätsprinzip aussehen. Aber selbst die Grundidee, dass die Kälte kapita-

listischer Widersprüche sich in der Intimität eines sich selbst konstituierenden Kollektivs aufhebt und so neue Erfahrungsräume geschaffen werden, artikuliert doch den Willen zur Praxis.

Für die frühsozialistischen Begründerinnen und Begründer von Landkommunen stand außer Frage, dass ihre kooperativen Siedlungsgemeinschaften den Kern einer neuen Gesellschaft inmitten der alten Gesellschaft legten. Die Gegenüberstellung des bundesrepublikanischen Aktivistin Harald Glätzer »Flucht oder konkrete Utopie« hätten sie nicht akzeptiert. Die Bewegung des »Zurück« nicht für sich in Anspruch genommen. Kein Rückzug, kein Desertieren – der Bezugsrahmen war die Zukunft in der Gegenwart.

Es ist dieses Noch-Nicht im Bis-Jetzt, das die Erfahrungssituation in gesellschaftlichen Umbruchphasen kennzeichnet, in der sich die Zeithorizonte verschränken und Zukunft als ein experimenteller Gestaltungs- und Reflexionsraum in die Gegenwart hineinragt. Auf den Punkt gebracht wird sie für die 1968er Jahre im Titel des berühmten französischen Bands mit *Actuel*-Interviews, der Foucaults Gespräch mit den Studenten enthält: »C'est demain la veille.«⁷

Anmerkungen

- 1 Michel Foucault: »Jenseits von Gut und Böse«, in: ders.: *Schriften in vier Bänden: Dits et Écrits*, Bd. II, 1970-1975, Frankfurt am Main: Suhrkamp (2002), S. 273-288, hier S. 286.
- 2 Siehe Rückbesinnung / Urerfahrung: Robert Jungk: *Der Jahrtausendmensch*, München: Bertelsmann (1973), S. 127.
- 3 Siehe Rückbesinnung / Sanftes Wissen: Walter Hollstein: *Die Gegengesellschaft: Alternative Lebensformen*, Bonn: Verlag neue Gesellschaft (1979), S. 124f.
- 4 Karl Marx: »Der achtzehnte Brumaire des Louis Bonaparte«, in: Karl Marx, Friedrich Engels: *Werke*, Bd. 8, S. 115-123, Berlin/DDR: Dietz (1972), hier: S. 122.
- 5 Walter Benjamin: »Paris, die Hauptstadt des XIX. Jahrhunderts: Fourier oder die Passagen«, in: Rolf Tiedemann (Hg.): *Walter Benjamin. Gesammelte Schriften*, 7 Bde., Bd. V, 1, Frankfurt am Main: Suhrkamp (1982), S. 45-47, hier: S. 47.
- 6 Siehe Rückbesinnung / Urerfahrung: Harald Glätzer: *Landkommunen in der BRD: Flucht oder konkrete Utopie?*, Bielefeld: AJZ (1978), S. 9.
- 7 *C'est demain la veille*, Paris: Editions du Seuil (1973).